

NICOLE MARIA BAUER

---

# KABBALA UND RELIGIÖSE IDENTITÄT

---

EINE RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE  
ANALYSE DES DEUTSCHSPRACHIGEN  
KABBALAH CENTRE

**Aus:**

*Nicole Maria Bauer*

## **Kabbala und religiöse Identität**

Eine religionswissenschaftliche Analyse  
des deutschsprachigen Kabbalah Centre

Mai 2017, 290 Seiten, kart., 39,99 €, ISBN 978-3-8376-3699-4

Trotz fortschreitender Säkularisierung sind neue religiöse Gruppen sehr erfolgreich und ziehen durch verschiedene Marketing-Strategien jährlich hunderte von Menschen an. Was genau macht ihre Attraktion aus?

Eine Antwort darauf gibt Nicole Maria Bauers religionswissenschaftliche Analyse des »Kabbalah Centre«, einer Ende der 1960er Jahre in den USA gegründeten neureligiösen Bewegung, die seit einigen Jahren auch in Deutschland vertreten ist und der sich Menschen aus unterschiedlichen religiösen Kontexten anschließen.

Die transdisziplinäre Studie beleuchtet die Konstruktion religiöser Identität auf institutioneller und personaler Ebene und entwirft einen neuen Ansatz für deren Untersuchung. Dabei werden auch aktuelle Trends wie etwa die Frage nach »Religious Branding« aufgegriffen und mit neueren Ansätzen aus der Identitätsforschung verknüpft.

**Nicole Maria Bauer** promovierte 2015 im Fach Religionswissenschaft an der Universität Heidelberg. Im Zuge ihrer Feldforschung in London, Tel Aviv und Berlin untersuchte sie die religiöse Praxis gegenwärtiger kabbalistischer Gruppen. Sie ist Lehrbeauftragte im Fach Religionswissenschaft an der Universität Heidelberg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3699-4](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3699-4)

# Inhalt

---

**Vorwort** | 9

**Einleitung** | 11

**Forschungsstand** | 19

Forschungsfeld Kabbala und jüdische Mystik | 19

Forschungsfeld Gegenwartsreligiosität | 24

**Theoretische Betrachtungen** | 33

Erkenntnistheoretischer Rahmen | 33

Das *Kabbalah Centre* als Neue Religiöse Bewegung? | 43

Theoretische Betrachtungen zur Konstruktion religiöser Identität | 57

Theoretische Betrachtungen zur Konstruktion

kollektiver religiöser Identität | 66

Religionsökonomie | 80

**Methodischer Zugang** | 99

Multimethodische Ansätze in der Erforschung von

Gegenwartsreligiosität | 99

Ethnographische Methoden in der Religionswissenschaft | 102

Zur Umsetzung der qualitativen Forschungsmethoden | 105

**Die Erfindung einer kabbalistischen Tradition –  
Religionsgeschichtliche Verortung von Kabbala** | 119

Kabbala und Judentum | 119

Kabbala und Esoterik | 135

Gegenwärtige Kabbala | 139

**Das *Kabbalah Centre*** | 143

Kabbala, *Kabbalah Centre* und *New Age* | 143

Die Entwicklung des *Kabbalah Centre* | 153

**Kollektive religiöse Identität im *Kabbalah Centre*** | 161

Konstruktion von Geschichte und Tradition | 161

Rezeption und Adaption jüdischer und kabbalistischer Ideen  
und Praktiken im *Kabbalah Centre* | 168  
Heilung und Selbstoptimierung als Baustein  
kollektiver religiöser Identität im *Kabbalah Centre* | 198  
*New-Age-Rezeption im Kabbalah Centre:*  
Die Erfindung einer ‚spirituellen Transformation‘ | 200  
Wissenschaft und Religion im *Kabbalah Centre* | 204  
*Faith Branding* und die Konstruktion der  
*Kabbalah-Centre-Community* | 207

### **Die religiöse Identitätskonstruktion der Akteure** | 211

Zur Auswertung der qualitativen Interviews | 211  
Spirituelle Identitätskonstruktion  
in der narrativen Selbstdarstellung der Akteure | 213  
Die Konstruktion einer spirituellen Identität | 226  
Reinkarnationsvorstellungen in der Darstellung der Akteure | 232  
Die jüdische Identität der Akteure:  
Die Identifikation mit dem Judentum | 235  
Die Identifikation der Akteure mit dem *Kabbalah Centre* | 240  
Identität und *Branding* | 246

### **Schlussbetrachtungen und Ausblick** | 249

Theoriebausteine religiöser Identitätskonstruktion:  
Identität und *Faith Brand* | 250  
Personale religiöse Identitätskonstruktion | 254  
Ausblick | 258

### **Literatur** | 261

# Einleitung

---

Das *Kabbalah Centre* ist eine religiöse Organisation, die in den späten 1960er Jahren von Philip Berg<sup>1</sup> (1929-2013) gegründet wurde. Berg verfolgte in der Anfangszeit das Ziel, säkulare Juden über Kabbala mit ihrer jüdischen Religion vertraut zu machen. Er stellt sich dabei als Nachfolger von Yehuda Ashlag<sup>2</sup> (1884-1954) dar, der ein bedeutender Kabbalist des 20. Jahrhunderts war, und entwickelte in Anlehnung an Ashlag eine eigene kabbalistische Lehre. Dabei adaptierte er unterschiedliche kabbalistische Narrative, wie die Idee des *Tikkun*, die Vorstellung der zehn *Sefirot* oder Ashlags Schöpfungsnarrativ und verknüpfte diese mit psychologischen und therapeutischen Elementen.

Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte änderte sich die Ausrichtung des *Kabbalah Centre*. Statt eines jüdischen Publikums richtete sich das *Kabbalah Centre* auch an ein nicht-jüdisches Publikum. Kabbalistische Ideen werden heute in Form von Publikationen, Vorträgen und Kursen als Selbst-Hilfe und Selbst-Optimierungsangebote angeboten. Gleichzeitig bietet das *Kabbalah Centre* die Teilnahme an jüdischen Traditionen und Ritualen an: die jüdischen Feiertage werden zelebriert und der *Shabbat*<sup>3</sup> wird gehalten. Diese Entwicklung wird auch an den Veröffentlichungen der Organisation deutlich: *Die Macht der Kabbalah* (im Original: *The Power of Kabbalah*) zählt zu den bekanntesten Publikationen des *Kabbalah*

- 
- 1 Berg wuchs als Shraga Feivel Gruberger in einer jüdisch-orthodoxen Familie in New York auf. Details zu seiner Biographie sind der Enzyklopedia Judaica zu entnehmen (vgl. Myers 2007a).
  - 2 Yehuda Ashlag wuchs in einer chassidischen Familie in Polen auf und wurde mit 19 Jahren zum Rabbiner ordiniert. Er entwickelte die Lehren des bekannten Kabbalisten Isaak Luria (1534-1572) weiter und verband sie mit marxistischer Ideologie sowie chassidischen Ideen und Praktiken seiner Heimat (vgl. Myers 2007:30).
  - 3 Der Shabbat ist ein jüdischer Ruhetag, der eine zentrale Stellung in der jüdischen Tradition einnimmt.

*Centre* und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt (vgl. *The Kabbalah Centre* 2016).<sup>4</sup> Damit setzte Yehuda Berg den Anfang einer neuen, populären Form von Kabbala. Diese sieht sich längst des Anspruches enthoben, Teil einer aus dem Judentum stammenden Lehre zu sein. Im Gegensatz zu Philip Bergs frühen Kabbala-Publikationen, die sich an eine jüdische Leserschaft richteten, verzichtet Y. Berg in seinen Veröffentlichungen nicht nur weitgehend auf jüdische Referenzen, sondern richtet sich an Menschen, die weder mit der jüdischen Tradition noch mit kabbalistischen Ideen oder Praktiken vertraut sind. Er bietet ein inhaltlich vereinfachtes und auf praktische Aspekte des alltäglichen Lebens ausgerichtetes Konzept von Kabbala an, das dem einzelnen Leser unmittelbare Erfüllung und Selbsthilfe in allen Lebensbereichen verspricht.

Wirft man einen Blick auf die offizielle Webseite des *Kabbalah Centre* ([www.kabbalah.com](http://www.kabbalah.com)), bekommt man sehr schnell einen Eindruck von dem umfassenden Angebot der Organisation. Neben einer umfangreichen Reihe an Publikationen werden auch religiöse Objekte angeboten, denen eine heilige Kraft zugeschrieben wird. Hier ist besonders das *Kabbalah Water* als „one of the simplest modes of healing that is offered by the Centre“ (Myers 2007b, 170) hervorzuheben. Durch das Trinken dieses Wassers soll „the power and sanctity of the holy book“ (ebd. 171) aufgenommen werden, um Heilung herbeizuführen.

*Abbildung 1: Kabbalah Water*



Quelle: Nicole M. Bauer, 2016

---

4 2003 erschien das Buch unter dem Titel *Die Macht der Kabbalah. Von den Geheimnissen des Universums und der Bedeutung unseres Lebens* auf Deutsch.

Das bekannteste Produkt des *Kabbalah Centre* ist ein roter Wollfaden, der *Red String*. Er stellt ein Markenzeichen dieser religiösen Organisation dar und ist damit ein zentraler Identifikationsmarker des *Kabbalah Centre* (vgl. Bauer 2015). Schon vor einigen Jahren haben Berühmtheiten wie die Popsängerin Madonna zur öffentlichen Präsenz des *Kabbalah Centre* durch das Tragen des roten Wollfadens als Erkennungszeichen gesorgt. Wie zudem in den Medien festgestellt wurde, erkennt man „am roten Bändchen [...] auch Elizabeth Taylor, Elton John, Barbra Streisand und Naomi Campbell“ (Kissler 2010, 1) als Anhänger des *Kabbalah Centre*.

Während sich der Großteil der prominenten *Kabbalah-Centre*-Akteure kaum öffentlich zur persönlichen Religiosität äußert, integriert die Popsängerin Madonna kabbalistische Elemente in ihre Werke und inszeniert diese als Teil ihrer nach außen hin gezeigten, religiösen Identität. Ihre religiöse Identität wird in unterschiedlichen Werken deutlich, wie beispielsweise in dem Musikvideo zum Lied *Die Another Day*, welches für den James Bond Film *Stirb an einem anderen Tag* (2002) produziert wurde. In diesem Musikvideo kombiniert die Sängerin kabbalistische, jüdische und populärkulturelle<sup>5</sup> Elemente und löst dadurch die „herkömmliche[n] Grenzen zwischen Eliten- und Massenkultur, zwischen Judentum und Christentum und zwischen Religion und Unterhaltung“ auf (Huss 2004, 290). Das Video deutet einen Kampf mit dem Ego an und endet mit dessen Zerstörung (vgl. ebd.). Dabei lehnt sich Madonna an die Kabbala-Interpretation von Philip Berg und dessen Nachfolgern Yehuda, Michael und Karen Berg an. Im Mittelpunkt deren Kabbala-Interpretation steht die Zerstörung des Egos, das sich im menschlichen Wunsch, alles für sich selbst zu empfangen, manifestiert und zugleich den Motor für eine spirituelle Transformation darstellt (vgl. Yehuda Berg 2003a, 112ff.). In der Kampfszene im Musikvideo, die zwischen einer schwarz und einer weiß gekleideten Madonna stattfindet, werden sowohl traditionelle jüdische Elemente<sup>6</sup> als auch kabbalistische Symbole, die vor allem im Kontext des *Kabbalah Centre* eine besondere Bedeutung innehaben, dargestellt<sup>7</sup> (vgl. Huss 2004, 290f.). Durch die mediale Präsenz von Madonna und ihrer religiösen Selbstdarstellung erschien auch das *Kabbalah Centre* in den letzten Jahren häufiger in

---

5 Der Zusammenhang von ‚Populärkultur‘ und ‚Religion‘ wurde u. a. von Ellen Frances King (vgl. King 2014) und Terry Mattingly (vgl. Mattingly 2005) bearbeitet.

6 Beispielsweise die jüdischen Gebetsriemen (*tefilin*).

7 So hat Madonna z. B. die hebräischen Buchstaben *lamed*, *aleph* und *waw* auf ihren rechten Oberarm tätowiert. Diese Buchstabenfolge stellt einen der 72 Namen Gottes dar, die auf eine alte jüdische Überlieferung zurückgehen (vgl. Huss 2004, 280) und durch

den Medien. Schlagzeilen wie *Madonnas Moderereligion* (vgl. Hyams 2004), *Kabbalah und Euros* (vgl. Kühn 2003) oder *Kabbalalala* (vgl. Kissler 2010) spiegeln den öffentlichen Diskurs über das *Kabbalah Centre* wider. Verschiedene Autoren kritisieren beispielsweise die vermeintliche Oberflächlichkeit der Lehren des *Kabbalah Centre* und unterstellen diesem gleichzeitig „Scharlatanerie“ (Kühn 2003), die sich von den traditionellen kabbalistischen Modellen unterscheiden würde. Sie betrachten das *Kabbalah Centre* als kabbalistische „Light-Version“ (ebd.) oder als „leicht erlernbare und tolerante McSpirituality“ (Hyams 2004), die „bestens mit anderen Wohlfühllehren“ (ebd.) harmoniere. Auch ein Vergleich zu *Scientology* wurde gezogen: Als „Scientology auf jüdisch“ (Kühn 2003) sei es „eine ganz schlimme Sache“ (ebd.) und als „pseudojüdische Lehre“ (ebd.) stehe das „Kabbalah Centre in Opposition zur echten Kabbala“ (Hyams 2004). Diesen Positionen reflektieren die in Deutschland medial geführte Debatte um die sogenannten Sekten bzw. Jugendsekten<sup>8</sup> (vgl. Baumann 1995, 111ff.; Murken 2009, 11ff.).

Trotz dieses negativ aufgeladenen medialen Diskurses fühlen sich jüdische und nicht-jüdische Menschen zu den Ideen und Praktiken des *Kabbalah Centre* hingezogen. Unabhängig von ihrer religiösen Provenienz nehmen sie an Veranstaltungen teil, besuchen Kurse, kaufen Bücher, feiern zusammen die jüdischen Fest- und Feiertage, halten zusammen den *Shabbat*, integrieren kabbalistische Praktiken in ihren Alltag und adaptieren die vom *Kabbalah Centre* angebotenen kabbalistischen Elemente in ihre religiösen Identitätskonstruktionen. Sie besuchen das *Kabbalah Centre* in Berlin, wo Veranstaltungen, Kurse und religiöse Zeremonien stattfinden, und haben die Möglichkeit das *Kabbalah Centre* über das Internet kennenzulernen.

Die große Diskrepanz der Zahlen derer, welche jährlich an Veranstaltungen teilnehmen, und jener kleinen Gruppe, die den inneren Kreis der deutschsprachigen ‚*Kabbalah-Centre-Community*‘ bildet, lässt vermuten, dass der Großteil der Interessenten das *Kabbalah Centre* auf der spirituellen Wanderschaft ‚testet‘ (vgl. Bochinger, Engelbrecht und Gebhardt 2005).<sup>9</sup> Wirft man einen Blick auf die reli-

---

die Publikationen des *Kabbalah Centre* gegenwärtig Popularität erlangten (vgl. Yehuda Berg 2003b).

- 8 An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Sekten-Begriff in der deutschen Religionswissenschaft aufgrund der negativen Zuschreibungen an den Begriff kaum mehr Verwendung findet.
- 9 Es gibt zwar keine offizielle Mitgliedschaft im *Kabbalah Centre*, dennoch verpflichteten sich einige Akteure zu freiwilligen, monatlichen Spendenabgaben an das Zentrum, was eine Verbindlichkeit darstellt.



giöse Landschaft in Deutschland, kann dies innerhalb eines aktuellen Trends gelesen werden, der bereits von Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftlern konstatiert wurde: Während auf der Organisationsebene offene Partizipationsstrukturen einem Bedürfnis der Akteure nach Flexibilität und ‚religiöser‘ Autonomie nachkommen können, ist das gegenwärtige religiöse Feld auch auf der Ebene religiöser Ideen von einer Hybridität geprägt, die den religiösen Akteuren eine „bedarfsorientierte Nutzung religiöser Angebote“ (Prohl und Rakow 2008, 4) bietet. Themen wie „Selbstoptimierung“, „Selbsterfahrung“ und „Heilung“ finden daher im *Kabbalah Centre* besondere Beachtung. Während einerseits die Zerstörung des Egos im Zentrum der Kabbala-Interpretationen der Bergs steht, wird andererseits das Selbst zum Zentrum der religiösen Auseinandersetzung. Das *Kabbalah Centre* ist in diesem Sinne „Ausdruck einer postmodernen Form von Spiritualität“ (Huss 2004, 290).

Postmoderne Spiritualität zeichnet sich durch eine Bezugnahme auf das Selbst aus und rückt individuelle Erfahrungsdimensionen ins Zentrum (vgl. Carrette 2004; Bochinger, Engelbrecht und Gebhardt 2005). Im *Kabbalah Centre* wird dies darin deutlich, dass die individuelle Wirksamkeit und Erfahrbarkeit der kabbalistischen Praktiken im Vordergrund steht. Gleichzeitig werden unterschiedliche religiöse Elemente miteinander kombiniert, was ebenso ein Charakteristikum gegenwärtiger bzw. postmoderner Spiritualität darstellt.

Im Kontext des *Kabbalah Centre* lässt sich außerdem eine fluide ‚kollektive Identität‘ feststellen. Diese zeichnet sich durch einen stetigen Wandel der religiösen Ideen und Praktiken<sup>10</sup> aus. So befindet sich die kollektive religiöse Identität des *Kabbalah Centre* in einem diskursiven Aushandlungsprozess, der durch den lokalen, kulturellen und sozialen Kontext des Zentrums bedingt ist. Dabei ist der jüdische Kontext hervorzuheben, innerhalb dessen auch die religiösen Identitäten von *Kabbalah-Centre*-Akteuren ausgehandelt werden.

Neben der Betonung kapitalistischer Werte, wie „materiellem Erfolg“, in den Angeboten des *Kabbalah Centre* wird das Zentrum selbst zu einem *faith brand* (vgl. Einstein 2008), das von den religiösen Akteuren konsumiert wird, und als Identitätsmarker fungiert. Bestimmte Angebote, die mit dem Selbstkonzept des jeweiligen Akteurs übereinstimmen, werden konsumiert und stellen gleichzeitig wichtige Elemente für die religiöse Identitätskonstruktion dar.

---

10 Im Kontext des *Kabbalah Centre* werden insbesondere jüdische und kabbalistische Ideen und Praktiken mit Vorstellungen, die in der *New-Age*-Bewegung zu verorten sind, kombiniert (vgl. Kapitel 6.4). Außerdem werden weitere Elemente aus dem europäischen Religionsdiskurs, wie beispielsweise das westliche Reinkarnationskonzept, in die Ideenwelt des *Kabbalah Centre* integriert (vgl. Kapitel 6.4).

Die Bedeutung religiöser Aspekte als wesentliche Bausteine für die Identitätskonstruktion einer Person wird am Beispiel der Namensänderung deutlich, die, wie die Wissenschaftlerin Jody Myers betont, als eine der wichtigsten Heilungsmethoden in den Schriften von P. Berg gilt. Dieser Transformationsprozess, der sich auf Ebene der personalen Identität vollzieht, gilt als eine aus der *Bibel* entlehnte Praktik<sup>11</sup> und wurde von P. Berg adaptiert (vgl. Myers 2007b, 154f.). Eines der bekanntesten Beispiele ist die Popsängerin Madonna, die Medienberichten zufolge den jüdischen Namen „Esther“ trägt, welchen sie im Zuge ihrer Beschäftigung mit Bergs Kabbala angenommen hat (vgl. u.a. Faz.net 2004).

Besondere Berücksichtigung finden in dieser Arbeit der historische Kontext des *Kabbalah Centre*, sowie die gegenwärtige Situation des *Kabbalah Centre* in Deutschland. Aktuell existieren etwa fünfzig große Zentren weltweit<sup>12</sup>, die sich als „*Kabbalah Centre*“ bezeichnen – u. a. in New York, Los Angeles, London, Tel Aviv und Berlin – sowie rund siebzig kleine Büros, die von dem jeweiligen Zentrum des Landes bzw. der Region organisiert und finanziert werden (vgl. Einstein 2008, 150). Diese Zentren stehen miteinander vor allem auf organisatorischer Ebene in enger Verbindung. Mehrmals pro Jahr werden internationale Treffen organisiert, die häufig im Beisein der Familie Berg stattfinden. Dies geschieht meist anlässlich der wichtigen jüdischen Fest- und Feiertagen wie *Pessach*, *Rosch Haschana*, *Jom Kippur* oder *Chanuka*.

Seit 2003 findet man des *Kabbalah Centre* auch in Deutschland. In verschiedenen Städten wie Hannover, Berlin, Frankfurt oder Mannheim werden Workshops, Vorträge und religiöse Veranstaltungen angeboten (vgl. Finke 2005, 185ff.). Seit Februar 2011 gibt es zudem ein offizielles Büro des *Kabbalah Centre* in Berlin und zahlreiche Interessierte, die jährlich an den Veranstaltungen der Organisation teilnehmen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in neun Kapitel, über die im Folgenden ein kurzer Überblick gegeben wird.

---

11 Eine der wohl bekanntesten Namensänderungen in der *Bibel* ist die Änderung von „Abram“ in „Abraham“ und von „Sarai“ in „Sarah“ in Genesis 17, 5 und 15: „Und nicht soll fortan dein Name Abram genannt werden, sondern dein Name sei: Abraham; denn zum Vater einer Menge von Völkern mache ich dich“ (Zunz 1997, Genesis 17, 5). „Ferner sprach Gott zu Abraham: Dein Weib Sarai, nicht nenne ihren Namen Sarai, sondern Sarah sei ihr Name“ (ebd. Genesis 17,15).

12 Auch Veronique Altglas sowie Andreas Finke gehen von ca. 50 Zentren weltweit aus (vgl. Altglas 2011a, 243; Finke 2005, 185).

Nach der Einleitung der Arbeit wird der aktuelle Forschungsstand zu Kabbala sowie dem *Kabbalah Centre* aufgezeigt. Dabei werden unterschiedliche Herangehensweisen für die Erforschung von Kabbala dargestellt. Daran anschließend wird das Forschungsfeld Gegenwartsreligiosität beschrieben und es werden unterschiedliche Ansätze und Studien zu diesem vorgestellt. Auf die Einordnung des *Kabbalah Centre* im gegenwärtigen religiösen Feld folgt eine Erläuterung des theoretischen Rahmens der vorliegenden Arbeit. Ausgehend von erkenntnistheoretischen Überlegungen, die von einer diskursiven und konstruierten Bedingtheit von Wirklichkeit ausgehen, wird ein theoretisches Modell vorgestellt, das die Analyse religiöser Identitätskonstruktionen auf personaler und auf kollektiver Ebene ermöglicht. Dabei wird ein sozialpsychologischer Ansatz der Identitätsforschung vertreten, der zur Analyse religiöser Akteure in spätmodernen Kontexten beiträgt. Betont wird in diesem Ansatz der konstruierte und prozessuale Charakter postmoderner Identitätsbildung. Die Ansätze zur personalen und kollektiven religiösen Identität werden schließlich mit religionsökonomischen Überlegungen wie dem *faith-brand*-Modell verknüpft.

Anschließend wird der multimethodische Ansatz vorgestellt, der dieser Studie zugrunde liegt. Darin werden ethnographische Methoden mit Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse verknüpft.

In den folgenden beiden Kapiteln wird der religionsgeschichtliche Kontext von Kabbala und dem *Kabbalah Centre* dargestellt. Dabei wird eingehend auf den jüdischen Entstehungskontext Bezug genommen. Gleichzeitig werden auch Kabbala-Diskurse außerhalb des Judentums dargestellt.

Die Auswertung des umfangreichen empirischen Materials wird in den folgenden beiden Kapiteln präsentiert: Im ersten Teil steht die Konstruktion kollektiver religiöser Identität im Kontext des *Kabbalah Centre* im Vordergrund. Es wird die Konstruktion von Geschichte und Traditionen, die Rezeption jüdischer und kabbalistischer Narrative sowie die Integration psychologischer und psychotherapeutischer Diskurse in das Angebot des *Kabbalah Centre* aufgezeigt. Im anschließenden Auswertungsteil werden die religiösen Identitätskonstruktionen der Akteure präsentiert.

Im Fazit werden die Hauptergebnisse der Studie dargelegt und theoretische Schlussfolgerungen diskutiert, die sich aus der Umsetzung von transdisziplinären theoretischen Ansätzen auf einen religionswissenschaftlichen Gegenstand ergeben.